

**Yvonne Ehrenspeck**  
**Versprechungen des Ästhetischen**

Yvonne Ehrenspeck

# Versprechungen des Ästhetischen

Die Entstehung eines  
modernen Bildungsprojekts

Leske + Budrich, Opladen 1998

**Die Autorin: Yvonne Ehrenspeck, Dr. phil., M.A., Jahrgang 1966, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Pädagogik der Freien Universität Berlin.**

**ISBN 978-3-8100-1919-6                      ISBN 978-3-322-95100-7 (eBook)**  
**DOI 10.1007/978-3-322-95100-7**

© 1998 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Kunst rüstet uns aus fürs Überleben, für Eroberung und Gewinn. Und sie kanalisiert überschüssige Energien und vermeidet so zerstörerische Ausbrüche. Sie macht den Wissenschaftler scharfsinniger, den Kaufmann schlauer, und die Straßen macht sie von jugendlichen Delinquenten frei.

*Nelson Goodman*

Das Musische, das sich selbst als Mittel anpreist, geht unmittelbar ins Amusische über.

*Theodor W. Adorno*

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	11
<b>0 Einleitung .....</b>	<b>15</b>
<b>1. Kants transzendente Grundlegung der Autonomieästhetik der Moderne in der „Kritik der Urteilskraft“ als Voraussetzung eines neuen Bildungsprojekts – Rekonstruktion der Ansatzpunkte für die „Versprechungen des Ästhetischen“ .....</b>	<b>37</b>
1.1 Anthropologie, Pädagogik und Transzendentalphilosophie.....	39
1.2 Ästhetik als „Übergang“. Die transzendente Vermittlungsfunktion des „Ästhetischen“ .....	42
1.3 Die Begründung der Autonomie des Ästhetischen durch das apriorische Prinzip der Urteilskraft.....	54
1.4 Das reine Geschmacksurteil .....	58
1.5 Die Abstraktion von materialen Empfindungen im ästhetischen Reflexionsurteil als Bedingung der Konstitution der Autonomie des Ästhetischen.....	68
1.6 Die Begründung der „allgemeinen Mitteilbarkeit“ des ästhetischen Reflexionsurteils.....	73
1.7 Die Idee der „allgemeinen Stimme“ und ihre Beziehung zum Intelligiblen .....	95
1.8 Das Schöne als „Symbol des Sittlich-guten“ und das Erhabene. Das Problem von Reflexion und Darstellung.....	98
1.9 Zusammenfassung der rekonstruierten Ansatzpunkte für die „Versprechungen des Ästhetischen“ und der Analyse der transzendentalen Grundlegung des Ästhetischen als Voraussetzung für eine Bildungsaspiration der Moderne.....	106

<b>2.</b>	<b>Krisenerfahrung und „Wirklichkeitsmangel“. Schillers neuhumanistische Bildungstheorie des Ästhetischen als Antwort auf die Kantische Transzendentalphilosophie .....</b>	<b>113</b>
2.1	Schillers Umdeutung des Begriffs „Übergang“ .....	114
2.2	Schillers Idee einer „gemischten Natur“ als Versuch einer Aufhebung des Kantischen Dualismus.....	118
2.3	Ästhetische Urteilskraft und praktische Vernunft. „Schönheit als Freiheit in der Erscheinung“ .....	121
2.4	Die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Freiheit“ als argumentationslogisches Problem.....	132
2.5	„Natur“, „Kunst“, „Freiheit“ und „Person“ .....	135
2.6	Das Schöne als Selbstdarstellung der praktischen Vernunft .....	145
2.7	Schillers ästhetische Anthropologie .....	146
2.8	Die „ästhetische Erziehung des Menschen“ .....	156
2.9	Das Erhabene als „Ästhetik des Scheiterns“ und der sentimentalische Blick auf die Natur .....	164
2.10	Ästhetik als Bildungsprojekt .....	168
2.11	Ästhetik und „Identität“ .....	170
2.12	„Ästhetische Erziehung“ als Kultivierung und „Sublimation“ .....	171
<b>3.</b>	<b>Romantische „Kunstreligion“ und die Ablösung des subjektiven Idealismus der Transzendentalphilosophie Kants und Schillers durch die identitätsphilosophische Ästhetik und Naturphilosophie Schellings und ihr Einfluß auf die Pädagogik der Romantik und die Reformpädagogik .....</b>	<b>179</b>
3.1	Ästhetik und romantische „Bewegung“ .....	179
3.2	Die Überwindung der Dualismen Sinnlichkeit und Vernunft, Geist und Natur und das Versprechen auf ästhetische Versöhnung .....	183
3.3	Kunst als Darstellung des Absoluten und das Problem der Differenz von Darstellung und Begriff .....	187
3.4	Fragment, Ironie und „Vernunftkritik“ .....	188
3.5	Kunst als höchstes „Organon“ .....	190
3.6	Romantische „Kunstreligion“ und auf Dauer gestellte Gottwerdung als ästhetische Bildungsaufgabe.....	192
3.7	Das Naturschöne als „Romantiknatur“ und der Organismusbegriff der Naturphilosophie Schellings .....	194
3.8	Exkurs: Die Wiederkehr romantisch-ästhetischer Motive in der Reformpädagogik, der Lebensphilosophie und in der Bauhauspädagogik .....	196
3.9	Ästhetik und Pädagogik der Romantik.....	206
3.10	„Ästhetische Subjektivität“ als pädagogisches Problem .....	213

<b>4.</b>	<b>Herbarts „Über die ästhetische Darstellung der Welt als das Hauptgeschäft der Erziehung“: Zur Implementation des Ästhetischen in die wissenschaftliche Pädagogik der Moderne .....</b>	<b>219</b>
4.1	Herbarts Erweiterung der Pestalozzischen Anschauungslehre um „ästhetische Wahrnehmung“ als Grundlage der Genese von Sittlichkeit .....	220
4.2	Das „ethisch-educative Dilemma“. Herbarts Kritik an der Freiheitsphilosophie Schellings, Fichtes und Kants vor dem Hintergrund des Zusammenhangs von „Bildsamkeit“ und „Ästhetik“ und die Grundlegung einer wissenschaftlichen Pädagogik.....	230
4.3	Die ästhetische „Nöthigung“ .....	239
4.4	Ästhetik und Ethik: Die Ideenlehre der „Allgemeinen praktischen Philosophie“ .....	252
4.5	Pädagogik und „Ästhetik“. Ästhetische Werturteile und „ästhetische Darstellung“ der Welt als das „Hauptgeschäft der Erziehung“ .....	259
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>275</b>
<b>6.</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>293</b>

## Vorwort

Spätestens am Beginn der 80er Jahre dieses Jahrhunderts entstand in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine Renaissance des Ästhetischen, die bis heute andauert. Der Ästhetik wird, besonders unter dem Eindruck von Sinnverlust und Orientierungslosigkeit, eine besondere Leistungsfähigkeit zugeschrieben. Sie wird, beginnend bei speziellen Kunst- und Musiktherapien bis hin zur „Ästhetisierung des Alltags“ als Mittel gegen gesellschaftliche und individuelle Probleme, seien es Jugendgewalt, Naturzerstörung, kulturelle Integration, Beziehungsschwierigkeiten oder Neurosen angeboten. Diese Beispiele stehen für ein Phänomen, welches in diesem Buch mit der Wendung „Versprechungen des Ästhetischen“ gekennzeichnet wird. Diese Versprechungen werden heute in vielen gesellschaftlichen Bereichen als Innovation offeriert und gefeiert, so daß der Eindruck vermittelt wird, daß das Medium des Ästhetischen zu keinem früheren historischen Zeitpunkt für solche ethischen Absichten zur Verfügung gestanden habe.

Dieser Eindruck ist indessen völlig falsch. Um zu zeigen, daß diese „Versprechungen des Ästhetischen“ viel älter sind, ja daß diese Versprechungen einen Toposcharakter haben, der besonders in gesellschaftlichen Krisenlagen eingesetzt wird, rekonstruiert Yvonne Ehrenspeck die Geschichte dieser Versprechungen seit dem Beginn ihrer modernen Version am Ende des 18. Jahrhunderts.

Dieser Beginn lag in der Transzendentalphilosophischen Grundlegung des Ästhetischen bei Kant, eine Konzeption, die keineswegs, wie besonders in der „postmodernen“ Ästhetikrezeption gern behauptet, als gesellschaftliches Versprechen intendiert war, sondern als systematisches Schlußstück für die Transzendentalphilosophie Kants. Das Buch zeigt, wie dieses systematische Interesse Kants durch Schillers Ästhetik gewissermaßen zweckentfremdet wird. Schiller führt nämlich Ästhetik und Bildungstheorie zusammen und macht so die „Versprechungen des Ästhetischen“ gegen die Intentionen Kants zu Bildungsversprechen, indem er spekulativ von einer empirischen Wirkungsfiktion ausgeht. In der Deutschen Romantik, deren Fortführung der Versprechungen in einem dritten Schritt beschrieben wird, weitet sich der



Anspruch auf das gesamte Leben. Hier ist der Entstehungsort einer „Kunstreligion“ der Moderne mit der Idee einer Verbindung von Kunst und Leben. Die Folgen dieses Konstrukts für die deutsche Bildungsgeschichte werden nicht nur anhand der Pädagogik der Romantik, sondern auch anhand der Bauhauspädagogik, der Reformpädagogik und der Lebensphilosophie gezeigt.

Mit Herbarts Theorie einer ästhetischen Fundierung der Ethik und Pädagogik sowie mit seinem Konzept einer „ästhetischen Darstellung der Welt“ gelangen die Topoi der „Versprechungen des Ästhetischen“ in die wissenschaftliche Pädagogik der Moderne. Dieser Entwicklungsschritt wird in einem vierten Teil des Buches rekonstruiert. Die vier Stationen: Kant, Schiller, Schelling und die Romantik, sowie abschließend Herbart werden als topologische Ausgangstheorien für den zweihundert Jahre wirksamen modernen Versprechenstypus des Ästhetischen herausgearbeitet, der in den spät- und „postmodernen“ Theorien ungebrochen fortlebt. Die aktuellen Bezugnahmen auf diese Theorien, von denen der ästhetische Diskurs in zahlreichen Wissenschaften heute durchsetzt ist, ignorieren den Entstehungszusammenhang ihrer Gewährstheorien völlig. Sie übersehen zumeist, daß die vermeintliche Aktualität dieser Klassiker eher in ihren Fragen als in ihren Antworten liegt. Deren Antworten sehen nämlich von der nur empirisch-analytisch zu beantwortenden Frage ab, ob es überhaupt eine Evidenz für die Existenz einer spezifisch „ästhetischen Erfahrung“ gibt. Diese Möglichkeit wird aber bei den Autoren heute durchgängig unterstellt, die solch eine Erfahrungsart für Bildung und Erziehung wie für das Gesellschaftliche Leben als ganzes propagieren. Darüber hinaus trägt eine vordergründige Ästhetikrenaissance unausgesprochen Implikationen mit sich, die einander widersprechen oder die die Intentionen der Versprechungen selbst dementieren. Dazu gehört eine Individuum und Gattung verbindende Geschichtsphilosophie, die Aufforderung zur Unterdrückung der Sinnlichkeit, eine Ignoranz gegenüber der Leibgebundenheit von Bildungsprozessen, die Annahme einer universalen, apriorisch strukturierten Vernunft oder ahistorische Wesensannahmen und Anthropologismen, ganz abgesehen von einem weitgehend überholten Kunstverständnis.

Heute werden die „Versprechungen des Ästhetischen“ häufig nur noch proklamiert, nicht jedoch systematisch begründet oder empirisch gesättigt. Sie sind erstaunlich enttäuschungsresistent, eine Tatsache, die Yvonne Ehrenspeck als Resultat der Versprechenskonstruktion selbst erklärt. Die mageren Resultate ästhetischer Bildung werden immer wieder als Anlaß verwendet, auf eine vermeintliche Differenz zwischen ästhetischen Anspruch und seiner Verwirklichung zu verweisen, eine Differenz die zu immer wieder neuen Wiederholungen der Versprechungen den Grund liefert und auch zu manchem bildungspolitischen Kurzschluß, wenn „ästhetische Projekte“ von Politikern als Quietiv in unübersichtlichen sozialen Lagen eingesetzt werden.

Das Buch ist sowohl als Geschichte eines modernen Bildungsprojekts zu lesen, wie auch als eine ernüchternde Relativierung jüngerer Ästhetikrenais-

sancen. Als solches ist es gleichermaßen für die pädagogische, philosophische und kunst- wie literaturwissenschaftliche Diskussion von Belang. Es stellt sowohl die leichtfertige ästhetische „Wende“ zahlreicher geistes- und sozialwissenschaftlicher Ansätze der letzten zwei Jahrzehnte als auch vordergründige Ästhetizismen der pädagogischen Wirklichkeit in Frage.

Ich wünsche dem Buch die besonnenen Leser, denen die Fähigkeit zur Anstrengung des Begriffs und zu theoriegeschichtlicher Reflexion noch nicht abhanden gekommen ist, weil sie wissen, daß darin die Möglichkeit bewahrt und immer wieder aktualisiert werden muß, eine vergeßliche Wissenschaft an ihre, im Hinblick auf Ästhetik, reifere Vergangenheit zu erinnern.

*Dieter Lenzen, Berlin im Mai 1997*